

Biochemische Ansätze in der Krebsvorbeugung

Internationales Expertentreffen im Deutschen Krebsforschungszentrum

Aufgrund genetischer Defekte verlieren Krebszellen häufig die Fähigkeit, die Signale der körpereigenen Regulation richtig zu verstehen. Da Fehlsteuerungen wesentlich zur Entstehung von Tumoren beitragen, bieten sich hier vielversprechende Ansatzpunkte für präventive Maßnahmen. Der Wissensaustausch über dieses Themengebiet und die Diskussion über künftige Entwicklungen stehen im Mittelpunkt des

11. Internationalen Kolloquiums des Forschungsschwerpunktes Tumorzellregulation, das am 15. März 2002 von 9.00 bis 17.00 Uhr im Kommunikationszentrum des Deutschen Krebsforschungszentrums stattfindet. Die Tagung ist in englischer Sprache.

Wissenschaftler des Krebsforschungszentrums und internationale Experten stellen anlässlich des Kolloquiums aktuelle Forschungsergebnisse vor und diskutieren neue Möglichkeiten der Chemoprävention. So widmet sich ein Vortrag der Rolle der Cyclooxygenase-II (COX-II) bei der Entstehung von Krebs. Dieses Enzym, das normalerweise nur bei Infektionen oder Verletzungen produziert wird, ist in Tumoren dauerhaft aktiv. Ein weiterer Beitrag befasst sich mit Cyclooxygenasen als Angriffspunkt bei der Vorbeugung von Hautkrebs, der durch ultraviolette Strahlung ausgelöst wird. Die Bedeutung von Transportern der Zellmembran als Schutzfaktoren ist ebenso Thema der Tagung wie die Frage, welchen Effekt schützende Substanzen aus der Nahrung auf die Überlebensrate von Zellen haben. Zur Sprache kommt auch der Einsatz von Biomarkern in der Krebsprävention. Zudem berichten Wissenschaftler über Moleküle und Zellstrukturen, die möglicherweise Angriffspunkte für die Krebsprävention bieten.

Das 11. Internationale Kolloquium des Forschungsschwerpunktes Tumorzellregulation ist für Prof. Friedrich Marks, seit 1991 Sprecher des Schwerpunktes, zugleich die Abschlussveranstaltung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit im Deutschen Krebsforschungszentrum. Zum 1. April 2002 geht der Biochemiker in den Ruhestand. 1974 wurde er auf eine Professur für Biochemie an der Universität Heidelberg berufen, seit 1978 leitete Marks die Abteilung Biochemie der gewebsspezifischen Regulation des Krebsforschungszentrums und leistete wichtige Beiträge zur Arbeit des Hauses.

Im Mittelpunkt seiner Arbeiten standen Untersuchungen zur Rolle von körpereigenen Wirkstoffen bei der Krebsentwicklung und sich daraus ergebende Möglichkeiten der Krebs-Chemoprävention, zum Beispiel durch Entzündungshemmer vom Typ der Azetylsalicylsäure (ASS). Zudem war Marks entscheidend mit an der Entwicklung der Struktur des Zentrums beteiligt. Von 1977 bis 1986 gehörte er – als einer von drei Vertretern der Wissenschaftler des Zentrums – dem Kuratorium als gewähltes Mitglied an. Marks engagierte sich darüber hinaus als Mitglied im Wissenschaftlichen Rat sowie in verschiedenen Arbeitsgruppen und Ausschüssen.

Journalisten sind herzlich zu der Veranstaltung eingeladen.

Das Deutsche Krebsforschungszentrum hat die Aufgabe, die Mechanismen der Krebsentstehung systematisch zu untersuchen und Krebsrisikofaktoren zu erfassen. Die Ergebnisse dieser Grundlagenforschung sollen zu neuen Ansätzen in Vorbeugung, Diagnose und Therapie von Krebserkrankungen führen. Das Zentrum wird zu 90 Prozent vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und zu 10 Prozent vom Land Baden-Württemberg finanziert und ist Mitglied in der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V.

Diese Pressemitteilung ist abrufbar unter www.dkfz.de/pressemitteilungen

Dr. Julia Rautenstrauch
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Deutsches Krebsforschungszentrum
Im Neuenheimer Feld 280
D-69120 Heidelberg
T: +49 6221 42 2854
F: +49 6221 42 2968